

Eine literarische Wandertour...

Titel:

Ultreia! – Aufbruch – Aufbrechen – Ich bin dann mal weg! – Weglaufen – Wohin? – Vorwärts!

....

Aufbruch:

„Die ersten Meter sind einfach: zur Wohnungstür hinaus, nach rechts, tripp trapp die Treppe hinab, vier Stockwerke, insgesamt dreiundneunzig Stufen, und dann mit dem Schwung vom vorletzten Absatz zum Haus hinaus.“ Florian Werner, S.8

„Es ergriff mich nun das ungestüme Verlangen, endlich einmal auszuführen, was ich täglich hatte ausführen wollen, besonders ...“. Francesco Petrarca, S.9

„Der erste Morgenschimmer beleuchtet die Felder. Steh auf und sieh deine Einsamkeit! Dich umgibt das weite Land deiner Freude und deiner edlen Arbeit. Das tiefe Schweigen, das Fehlen aller menschlichen Geräusche braucht dich nicht zu beunruhigen;... Nach und nach wirst du lernen, Mensch zu sein.“ Jean Giono, S.64

Unterwegs:

„Während wir rasteten, beobachteten wir gelegentlich die fleißige Ameise bei ihrer Arbeit.“ Mark Twain, S.32

„Nur der Fußwanderer also, der fehl am Platze scheint oder ist, macht diese schmerzliche Art von Strassen-erfahrung, die so völlig anders ist als die Strassen-Erfahrung des Automobilisten,... Martin Scharfe, S.27

„...ich war niedergeschlagen; ich ging spazieren, weil ich zu nichts sonst imstande war. Ich kam an ein paar Blumen vorbei... Nichts drückt die Sehnsucht sinniger aus; es war der erste Duft in diesem Jahre. Ich fühlte alles Glück, das den Menschen erwartet. Die unaussprechliche Harmonie des Seienden, ... Nie empfand ich etwas Größeres, und so jäh überraschend.“ Etienne Pivert de Senancourt, S.31

„Dieses beständige Auf-dem-Wege-sein aller Menschen muß der bohrende Traum der Gefangenen sein und die Verzweiflung aller treuen Liebenden.“ Hugo von Hofmannsthal, S.37

„Vor manchen Jahren, so kommt mir in Sinn, unternahm ich, es war im Sommer, die erste längere Wanderung, auf welcher ich, wie mir rememberlich ist, allerlei Merkwürdiges und Schönes sah.“ Robert Walser, S.39

„Wandersehnsucht reißt mir am Herzen, wenn ich Bäume höre, die abends im Wind rauschen. Hört man still und lange zu, so zeigt auch die Wandersehnsucht ihren Kern und Sinn. Sie ist nicht Fortlaufenwollen vor dem Leide, wie es schien. Sie ist Sehnsucht nach Heimat, nach Gedächtnis der Mutter, nach neuen Gleichnissen des Lebens. Sie führt nach Hause. Jeder Weg führt nach Hause, jeder Schritt ist Geburt, jeder Schritt ist Tod, jedes Grab ist Mutter.“ Hermann Hesse, S.42f.

„Ich kenne einen, der kehrt nicht um. Muß er es doch, so braucht er meist einen Halt, ein Ziel von außen.“ Ernst Bloch, S.43

„Bald im Tal, bald auf den Höhen zogen wir durch das liebliche Land.“ Georg Büchner, S.47

„Wenn die beiden zuweilen nebeneinander auf irgendeiner Anhöhe standen und tief den Wind in sich einströmen ließen, fühlten sie, wie sich ihre Seele gleichsam mit dem Stolz auf ein freieres Leben füllte, mit überschäumender Kraft und einer grundlosen Freude.“ Gustave Flaubert, S.51

„Wenn ich manchmal der menschlichen Gesellschaft und ihres Gespräches überdrüssig war und meine Freunde alle abgenutzt hatte, zog ich noch weiter westwärts, als ich wohnte, ...nach neuen Wäldern und frischen Weiden,... Henry David Thoreau, S.61

„Obwohl es schon spät war, machte ich mich ... auf. ...schlug ich mich auf einem Pfad links seitwärts in die Kiefern, bis ich auf eine grasige Mulde stieß, wo ein Bächlein über Steinen eine winzige Kaskade bildete, die mir als Wasserhahn diente ...Der Lagerplatz kam mir so privat und sicher vor wie ein Zimmer.“ Robert Louis Stevenson, S.76

„Abmarsch vier Uhr morgens im dichten Nebel. Beginn der steilen Böschung; langsamer Aufstieg im Gänsemarsch. Erste Stunde: Rückenansicht meines Führers sowie eines Pferdehinterteils.... Zweite Stunde: Es klärt sich auf, jetzt kann ich das linke Auge des Führerpferdes sehen. Dritte Stunde: Die Aussicht wird immer weiter. ... Vierte Stunde: Große Begeisterung. Der Führer verspricht uns, wenn wir oben angekommen sind, ein Wolkenmeer. Wir sind oben, wir sehen das Wolkenmeer. Leider sind wir mittendrin. ...wie ein Dampfbad ... Bilanz: Schnupfen, Reißen in den Füßen, Hexenschuß, Frost, ...“ Kurt Tocholsky, S.89

„Auf dem Weg hinunter überholte ich hinkend einen hinkenden Mann. Die Straße geht steil hinunter und ich spüre Knie und Achillessehne. ... Ist die Einsamkeit gut? Ja, sie ist. Nur gibt es dramatische Blicke voraus. Das ecklig Wuchernde indes versammelt sich wieder am Meer.“ Werner Herzog, S.95f.

„Im Walde ein kleines, ruhiges Grab zu haben, wäre schön. Vielleicht würde ich das Singen der Vögel und das Waldrauschen über mir hören. Ich wünschte mir das. Herrlich fiel eine Sonnenstrahlen-Säule zwischen Eichenstämmen in den Wald herab, der mir wie ein liebes, grünes Grab erschien. Bald trat ich wieder ins helle Freie hinaus und ins Leben.“ Robert Walser, S.108

Heimkehr:

„Wofern ich so nach einem Spaziergang wo ich mir meditierend die Gedanken hole, heimkehrte, überwältigt von Gedanken, jedes Wort fertig es niederzuschreiben, in gewissem Sinne schwach, sodass ich kaum gehen konnte – wofern denn ein Armer mich unterwegs ansprach, und ich in meinem Eifer für die Ideen nicht Zeit hatte, mit ihm zu sprechen: dann geschah es, wenn ich heimkam, dass alles wie fort war... Nahm ich mir hingegen die Zeit mit dem Armen zu reden, auf ihn zu hören: so ist mir dies nie widerfahren, so stand alles fix und fertig, wenn ich heimkam.“ Søren Kierkegaard

Ergänzungen von Adelaide:

Beethoven über die Natur

“Hier sitze ich oft stundenlang und meine Sinne
schwelgen in dem Augenblick der empfangenden und
gebärenden Kinder der Natur. Hier verhüllt mir die
majestätische Sonne kein von Menschenhänden
gemachtes Dreckdach, der blaue Himmel ist mein
sublimes Dach.”

(Frühling 1804, während eines Spazierganges in Baden)

“Ist es doch, als ob jeder Baum zu mir spräche auf dem
Lande: Heilig, heilig! – Im Walde Entzücken! Wer kann
alles ausdrücken! – Süsse Stille des Waldes! ... Der
Wind, der beim zweiten schönen Tag schon eintritt,
kann mich nicht in Wien halten, da er mein Feind ist.”

(Sommer 1806, in Baden)

“...zwischen Heiligenstadt und Grinzig, in einem
Wiesental, die “Szene am Bach” aus der Pastorale
entstanden ist – und die Goldammern da oben, die
Wachteln, die Nachtigallen und Kuckucke ringsum
haben mitkomponiert.”

(?)

“...wo es zwar noch sehr leer an Menschen ist. Aber desto voller angefüllter und in Überfluss und hinreissender Schönheit prangt die Natur.”

(Sommer 1813, Brief an Erzherzog Rudolf nach Ankunft in Baden)

“Wie froh bin ich, einmal in Gebüsch, Wäldern, unter Bäumen, Kräutern, Felsen wandeln zu können. Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich. Geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht...”

(Frühling 1815, in Baden, in einem Brief an Therese Malfatti)

“Allmächtiger im Walde! Ich bin selig, glücklich im Wald; jeder Baum spricht durch dich. O Gott! welche Herrlichkeit! In einer solchen Waldgegend, in den Höhen ist Ruhe, Ruhe, ihm zu dienen.”

(1815, Eintrag ins Tagebuch)